

Indikator-Factsheet: Bewusstsein der Bevölkerung für gesundheitliche Folgen von Hitzewellen

Verfasser*innen:	Bosch & Partner GmbH (Konstanze Schönthaler) i. A. des Umweltbundesamtes / KomPass, FKZ 3711 41 106	
Mitwirkung:	keine	
Letzte Aktualisierung:	10.03.2014	Bosch & Partner GmbH (Konstanze Schönthaler)
	03.01.2023	Bosch & Partner GmbH (Konstanze Schönthaler): Abtrennung des Indikators von GE-I-1 (ehemals Indikator-Zusatz) und Verschiebung auf die Response-Ebene
	06.11.2023	Bosch & Partner GmbH (Konstanze Schönthaler): Aktualisierung der Links
Nächste Fortschreibung:		

I Beschreibung

Interne Nr. GE-R-2	Titel: Bewusstsein der Bevölkerung für gesundheitliche Folgen von Hitzewellen
Einheit: %	Kurzbeschreibung des Indikators: Anteil der Befragten, die glauben, dass sie in Zukunft durch Hitzewellen beeinträchtigt sind
	Berechnungsvorschrift: Anteil der Befragten mit sehr starker Beeinträchtigung = Anzahl der Personen, die erwarten, dass Hitzewellen in Zukunft ihr körperliches Wohlbefinden oder ihre Gesundheit „sehr stark“ beeinträchtigen / Gesamtanzahl der Befragten * 100 analog für die Antwortkategorien „stark“, „weniger“, „überhaupt nicht“ und „weiß nicht“
Interpretation des Indikatorwerts:	Je höher der Indikatorwert, desto höher der Anteil der Personen, die sich in die jeweilige Kategorie der Beeinträchtigung einordnen

II Einordnung

Handlungsfeld:	Gesundheitsberatung und Aufklärung über Gesundheitsgefahren
Themenfeld:	Hitze- und kälteabhängige Erkrankungen oder Mortalitäten
Thematischer Teilaspekt:	Auf- und Ausbau von Informations- und Warndiensten
DPSIR:	Response

III Herleitung und Begründung

Referenzen auf andere Indikatoren-systeme:	keine
Begründung:	<p>Im Sommer 2003 haben Hitzewellen in Europa schätzungsweise mehr als 52.000 Menschen das Leben gekostet (Larsen 2006). Auch in Deutschland führte die Hitzewelle des Sommers 2003 zu einem deutlichen Anstieg der Todesfälle. Risikogruppen sind vor allem ältere Menschen, chronisch Kranke, Kinder und isoliert lebende Personen. (Koppe 2009). Weitere sehr heiße Sommer in den folgenden Jahren, zuletzt auch die Hitzewellen in 2018 und 2019 folgten. Die Konsequenzen dieser Hitzeereignisse sind im individuellen Erleben angekommen. Zugleich haben die Hitzewellen und die damit verbundenen Todesfälle (s. Indikator GE-I-2) und vermehrten Krankenhauseinweisungen eine deutlich intensivierte Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit und eine rege Diskussion zu geeigneten Präventionsmaßnahmen vor allem auch in stationären Pflegeeinrichtungen ausgelöst. Das eigene Erleben und die sehr viel präsenten Informationen und Diskussionen zum Thema Hitze haben dazu beigetragen, dass in der Bevölkerung das Bewusstsein für hitzebedingte Risiken geschärft wurde.</p> <p>Im Auftrag des Umweltbundesamts wird seit dem Jahr 2000 zweijährlich eine repräsentative Bevölkerungsumfrage zu „Umweltbewusstsein und -verhalten in Deutschland“ durchgeführt. Diese Umfrage konnte für die erste Wiederholung im Jahr 2012 um Fragen ergänzt werden, die mit Blick auf die Anpassung an Klimafolgen relevant sind. Für die Generierung des Indikators bildet die folgende (Teil-)Frage die Grundlage: „Hitzewellen bzw. Heißwetterphasen beeinträchtigen mein körperliches Wohlbefinden oder meine Gesundheit.“ Im Jahr 2021 wurden die Daten erstmalig im Rahmen einer künftig nur noch 4-jährlichen Sondererhebung zur Umweltbewusstseinsstudie erfasst. Der Indikator zeichnet ein Bild von der Erwartungshaltung der Bevölkerung bezüglich künftiger Beeinträchtigungen durch Hitzewellen. Es handelt sich um eine stark subjektive, aber in Teilen auch erfahrungsgeprägte Größe.</p>
Einschränkungen:	<p>Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich in Zukunft die Befragungsmodalitäten verändern und die Vergleichbarkeit der Daten zwischen den Jahren eingeschränkt ist.</p> <p>Die einfache Auswertung der Befragungsergebnisse hinsichtlich des Anteils derjenigen, die sich beeinträchtigt fühlen, spiegelt stark subjektiv geprägte Einschätzungen wieder und berücksichtigt zahlreiche Faktoren nicht, die das Ausmaß der möglichen Beeinträchtigung mit bestimmen. Hierzu gehört neben dem Alter der Befragten (das in den Repräsentativitätskriterien der Umfrage enthalten ist) auch das Ausmaß gesundheitlicher Vorbelastungen, über das aber keine Informationen vorliegen.</p>
Rechtsgrundlagen, Strategien:	Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel 2008 (DAS)
In der DAS beschriebene Klimawandelfolgen:	DAS, Kap. 3.2.1: Ein drastisches Beispiel für ein Extremereignis ist der Hitzesommer 2003: Allein in Deutschland starben rund 7.000 Menschen an Herzinfarkt, Herz-Kreislaufkrankungen und Nierenversagen sowie Atemwegsproblemen und Stoffwechselstörungen.
Ziele:	<p>DAS, Kap. 3.2.1: Die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu Gesundheitsgefahren sollte sowohl das Fachpublikum, die Gesamtbevölkerung allgemein wie auch deren besonders vulnerable Gruppen gezielt ansprechen.</p> <p>Bund und Länder sollten eine zielorientierte, sachgerechte Aufklärung der Bevölkerung, einzelner Risikogruppen aber auch der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wie dem Personal in Medizin und Katastrophenschutz, als wichtige Voraussetzung für Anpassungsmaßnahmen fördern.</p>

Berichtspflichten:	keine
---------------------------	-------

IV Technische Informationen

Datenquelle:	bis 2016: BMU & UBA: Umweltbewusstsein in Deutschland, Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage ab 2021: Sondererhebung im Rahmen der Studie Umweltbewusstsein und -verhalten in Deutschland	
Räumliche Auflösung:	flächenhaft	NUTS 0
Geographische Abdeckung:	ganz Deutschland	
Zeitliche Auflösung:	ab 2012 bis 2016 2-jährlich, Erstumfrage mit den für die Indikatorberechnung relevanten Fragen in 2012 ab 2021 4-jährlich	
Beschränkungen:	keine	
Verweis auf Daten-Factsheet:	GE-R-2_Daten_Beeinträchtigung_Hitze.xlsx	

V Zusatz-Informationen

Glossar:	
Weiterführende Informationen:	<p>BMUB – Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit & UBA – Umweltbundesamt (Hg.) 2015: Umweltbewusstsein in Deutschland 2014 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, Dessau-Roßlau, 84 S. www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-in-deutschland-2014</p> <p>BMUB & UBA (Hg.) 2015: Umweltbewusstsein in Deutschland 2016 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, Dessau-Roßlau, 88 S. www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-in-deutschland-2016</p> <p>infas – Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH 2022: Tabellenband – Zusatzbefragung im Rahmen der Umweltbewusstseinsstudie 2020, Themenbereich: Klimaanpassung. Im Auftrag des Umweltbundesamts. Bonn, 39 S. www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2378/dokumente/tabellenband_ubs_zusatzbefragung_sept_2021_klimaanpassung.pdf</p> <p>Rubik F., Müller R., Harnisch R., Holzhauer B., Schipperges M., Geiger S. 2019: Umweltbewusstsein in Deutschland 2018 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, Dessau-Roßlau, 96 S. www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-in-deutschland-2018</p> <p>Rückert-John J., Bormann I., John R. 2013: Umweltbewusstsein in Deutschland 2012 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, Dessau-Roßlau, 84 S. www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-in-deutschland-2012</p>

VI Umsetzung – Aufwand und Verantwortlichkeiten

Aufwands- schätzung:	Daten- beschaffung:	1	nur eine datenliefernde Institution
	Daten- verarbeitung:	1	Daten können unmittelbar übernommen werden.
	<u>Erläuterung:</u> keine		
Datenkosten:	keine		
Zuständigkeit:	Koordinationsstelle		
	<u>Erläuterung:</u> keine		

VII Darstellungsvorschlag

